

AUF AUGENHÖHE MIT WIEN

Viel zu lange klaffte das Loch in der Wiener Innenstadt, an das sich alle schon längst gewöhnt hatten. Nun gibt es statt planer Sandebene wieder Architektur, der man Aug in Aug begegnen kann.

VON BARBARA JAHN FOTOS LENIKUS | ANNA BLAU, BWM ARCHITEKTEN + PARTNER, HOTEL TOPAZZ



Durch einen spielerischen Umgang mit den ovalen Fensteröffnungen wird der Unterschied zu den Nachbargebäuden bei den Geschöfshöhen geschickt überspielt.

Das Hotel Topazz ist eine Koproduktion von BWM Architekten und Partner und DI Michael Manzenreiter, der für die Innengestaltung verantwortlich zeichnet. Keine leichte Aufgabe, galt es doch viel unterzubringen auf dem 153 Quadratmeter kleinen Grundstück an der prominenten Ecke zum Hohen Markt. Mit seinem Interiorkonzept interpretiert Architekt Manzenreiter die Welt der Wiener Werkstätte in einem völlig neuen Licht, die an die Schnittstellen der eigenwilligen Fassade elegant anknüpft. Nicht weniger schwierig war die Bauaufgabe für das Wiener Architekturbüro BWM Architekten und Partner, dessen Part es war, dem Ganzen ein Gesicht zu verleihen. Man sah sich veranlasst, sich intensiv mit der Umgebung auseinanderzusetzen und etwas zu kreieren, das sich ins Bewusstsein der Stadt einschreibt und zugleich durch seine Originalität den historischen Bestand der Innenstadt qualitativ bereichert.

AUGEN-BLICHE

Das Gestaltungskonzept für die Fassade entwickelte sich aus der städtebaulichen Situation des Gebäudes als Eckhaus. Ausgangspunkt hierfür war der charakteristische Akzent, mit dem sich das Hotel als eigenständiger Baukörper

behaupten soll, ohne die Nachbarschaft zu übergehen. Die Höhenbezüge der langen Fassadenfronten des Hohen Marktes aufnehmend, biegt das Gebäude schwungvoll in eine Seitengasse ab. Eine direkte entwerferische Anknüpfung an die Historie ist die signifikante Auskragung. Was aber besonders ins Auge sticht, sind die ovalen, leicht vorspringenden Fensteröffnungen, die sich zum Stadtraum hin öffnen. Sie fungieren in sämtlichen Geschoßen als körperfreundlich gerundeter Ausguck, von dem aus man sitzend oder gar liegend das Leben der Stadt beobachten kann. „Zentrales Element für unsere Planung ist die charakteristische Form der Fenster: Die großen Ovale betonen einerseits die Idee des schmuckstückhaften Objekts – Kalimero. Gleichzeitig sind sie eine funktionelle Notwendigkeit, um im Inneren der Hotelzimmer mehr Platz zu schaffen. Die komfortablen Sitznischen der Fenster sind gepolstert, sodass man gerne länger auf ihnen verweilt“, argumentieren BWM deren außergewöhnliche Form und fahren fort: „Wir haben uns mit der für uns zentralen Frage auseinandergesetzt, wie man den Ort – also Wien – für den Gast thematisiert und wie das Hotel sich mit Wien und den Wienern verbinden kann. Für uns ist das in erster Linie eine Frage des Aus- und

Einblicks. Unser Ziel ist es, einem Hotelzimmer das Thema Fenster wiederzugeben, jene Schnittstelle zwischen außen und innen, die bei den Hotels im Laufe der Zeit immer mehr zu einem funktionalen Pflichterfüller degradiert wurde, dem Blick in oder über die Stadt wieder einen würdigen Rahmen zu geben, die Stadt in das Zimmer zu holen, sodass der Ausblick für den Gast zu einem besonderen Genuss wird. Ähnliches gilt un-



Dialog zwischen drinnen und draußen – die gemütlichen Sitznischen bieten dem Gast mehr als nur einen Blick hinaus auf die Stadt.

serer Meinung nach auch für Entrée und Erdgeschoßzone, die umgekehrt für den Stadtraum und die Wiener durch Offenheit, Einblick und Angebot eine attraktive Situation bieten müssen.“ So gibt das großzügig verglaste Erdgeschoß den Blick auf das Entrée und den darunterliegenden Gästeraum frei, wodurch der urbane und einladende Charakter des Hauses noch verstärkt wird.

AUGEN-SCHEIN

Mit acht Etagen inklusive Dachgeschoß umfasst das Hotel Topazz deutlich mehr Stockwerke als die Gründerzeitbauten der unmittelbaren Umgebung. Die Fassadenplanung mit den versetzt angeordneten Fenstern, die spielerisch und mit gelassener Leichtigkeit die Einheitlichkeit der historisch geprägten Umgebung auflockern, ist eine bemerkenswerte gestalterische Lösung, um den Geschosshöhenunterschied zu den Nachbargebäuden zu verundeutlichen. Die Oberfläche wirkt dadurch luftiger und fügt sich trotz höherer Dichte gut in das historische städtische Ensemble ein. Begleitet werden die Ausgucke von einer ungewöhnlich dunklen Verkleidung aus Glasmosaik. Eine technische Herausforderung, galt es doch seitens des Auftraggebers, ein System für eine dunkle Fassade zu finden, das nicht hinterlüftet werden muss. Der österreichische Anbieter Sto entwickelte ein Wärmeverbundsystem mit harter Oberfläche: Die dunklen quadratischen 48-Millimeter-Glasmosaiksteine mit einer Aufhellung in Richtung Grau wurden an ein bereits erprobtes System mit weißen Steinen angenähert. Ein Verfahren, das Sto während der Errichtung des Hotels zertifizieren ließ. Die Glasmosaiksteine sind auf den Platten mit 30 Zentimetern im Quadrat aufgebracht, die dazwischen verfugt sind. Mit der außergewöhnlichen Farbwahl der Fassade in Dunkelbraun wird die Homogenität des Gesamtbildes ebenfalls betont: Die

bei Tage dunklen Fenster werden darin eingeschlossen und bilden nicht, wie sonst bei hellen Fassaden üblich, einen Kontrast dazu.

AUGEN-ZWINKERN

Zusammengefasst unterwirft sich der Fassadenentwurf der eindeutigen Vorgabe, die Idee des homogenen Objekts durch Materialwahl und Gestaltungselemente zu unterstützen. „Beim Hotel Topazz haben wir versucht, eine der kleinsten und letzten Baulücken der Wiener Innenstadt durch ein Gebäude besonderen Aussehens aufzuwerten, mit seinen als Sitznischen nutzbaren Fenstern und der dunklen Mosaikfassade zu einem neuen ‚Merkpunkt‘ in der Stadt zu machen“, erläutern die Architekten ihren gestalterischen Ansatz. „Wichtig war uns dabei, dass die bei einem Neubau naturgemäß deutlich geringere Geschosshöhe zwischen den großzügig angelegten Gründerzeitbauten in der Nachbarschaft nicht störend und kleinlich wirkt. Eine uns selbst gestellte Anforderung, die wir durch die stark versetzten ovalen Fensterelemente gelöst haben.“ Kurzum: Der Baukörper mit seiner signifikanten Hülle tritt durch seine kontrapunktische Wirkung mit dem Kontinuum des historischen Stadtbildes der Wiener Innenstadt in einen belebenden Dialog.

HOTEL TOPAZZ
A-1010 Wien

Bauherr:

Fassadenkonzept:

Innenarchitektur:

Wärmeverbundsystem:

Verarbeitung Glasmosaik:

Lenikus Hotel- und Gastronomiebetriebs Ges.m.b.H., www.lenikus.at
BWM Architekten und Partner, www.bwm.at
Dipl.-Ing. Michael Manzenreiter
Sto Ges.m.b.H., www.sto.at
Dasch Bauunternehmen, www.dasch.at